

Bezugspreis
Für alle unterjährlich bei postamtlicher
Bestellung 2.50 M., durch die Post
2.75 M., und die Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
In umliegenden Zeitungs-Vertriebs-
stellen „Saale-Zeitung“ angetragen.
Für auswärtige eingehende Remittenzen
wird hiesiger Wechselkurs
beachtet und mit Cassenagio:
Kontost. 1/2% gelattet.
Herausgeber der Redaktion Nr. 1140;
der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrich-
straße 68, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Verlagsdirektor: J. J. J. J.

Anzeigen
werden die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 30 Pfg., oder auch mit 20 Pfg.
berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I, sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Kleinanzeigen die Zeile 75 Pfg., für die
und abwärts 1 Mt.
Freitag täglich einmal.
Sonntag und Montag einmal.
Redaktion und Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17;
Verlagsdirektor: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
straße 68, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 212.

Halle a. S., Freitag, den 7. Mai.

1909.

Die neue Krisis in der Türkei.

Die Gefahr für die Jungtürken. —
Drei Faktoren. — Mahmud Scheffet Pascha. —
Der Weg zur Ordnung.

Die alarmierenden Meldungen, die in den letzten Tagen über eine komitefeindliche Stimmung in Albanien und Mazedonien beruhten, ferner die Nachrichten über den Aufbruch in Kleinasien und endlich die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß innerhalb der neuen Regierung eine neue türkische Regime bei der Wiederherstellung der Ordnung im Lande, bei der Wiederaufrichtung verfassungsmäßiger Zustände auf größere Schwierigkeiten stoßen, als mancher politische Optimist zuerst angenommen haben mag. Und doch dürfte man nicht erwarten, daß mit dem Thronwechsel, dem jüngeren Siege der Konstitution über die Despotie, auch die Herrschaft der Konstitutionell-Geminten endgültig befristet sein werde. Man muß bei der Beurteilung der gegenwärtigen Situation und der möglichen kommenden Ereignisse in der Türkei, wie die „Presse“ richtig sagt, stets im Auge behalten, daß die Gegner des Komitees, die am 13. April den Vorstoß gegen die jungtürkische Herrschaft wagten, nicht nur fanatische oder fanatisierte Reaktionen waren, sondern daß neben ihnen so manches Mitglied der „liberalen Union“ und der anderen konstitutionellen Parteien gekämpft hat, dem die Vorherrschafft der Komiteeute drückend oder ungerecht erschien. Im Geheimen, unsichtbar für die noch so wachsamsten Augen der Jungtürken, wird gewißt und gegen die erfolgreichen Freiheitskämpfer vielleicht ebenso erfolgreich geschürt, das ist sicher.

Als ein erschwerendes Moment für die Wiederherstellung geordneter Zustände kommt, wie gesagt, hinzu, daß unter den augenblicklichen Leitern der türkischen Geschichte, den Jungtürken, gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Grad sich nicht bestimmen läßt, deren Uflos Vorhandensein aber schon genügt, um mit einiger Besorgnis den kommenden Wochen und Monaten entgegenzusehen.

Drei politische Gruppen sind es, die heute über das Schicksal der Türkei zu entscheiden haben: das Komitee „Einheit und Fortschritt“, dessen Macht sich auf eine gefühlgeladene Mehrheit im türkischen Parlament gründet, Mahmud Scheffet Pascha, der siegreiche Generalaktivist der jungtürkischen Armee, die bis jetzt ihm jedenfalls willig Gehorsam geleistet hat, und endlich der Sultan und das ihn umgebende Kabinett. Hieron haben die offiziellen Inhaber der Regierungsgewalt, der Sultan und die Minister, wohl den geringsten Einfluß. Das Komitee hat sich nun, nach mehrfach abgegebenen Erklärungen seiner einzelnen Mitglieder zu urteilen, bemüht und es auch erreicht, daß sich die Umgebung des Sultans ausschließlich aus Anhängern des jungtürkischen Parteiprogramms zusammensetzt. Adjutanten und Sekretäre, Hofmarschälle und Kammerherren des Sultans sind jungtürkische Parteigänger und der türkischen Konstitution, wie sie vom Komitee ausgelegt und gefordert wird, treu ergeben. So könnten zwischen der offiziellen Regierung des Sultans und der geheimen des Komitees überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, wenn nicht Mahmud Scheffet Pascha und seine nächsten militärischen Vertrauten, die die dritte Gruppe der augenblicklichen Machthaber bilden, sich aus selbstloser Vaterlandsliebe berufen fühlen, sich falls für die Wiederherstellung der Ordnung und den Ausbau der Verfassung Sorge zu tragen.

Mahmud Scheffets Programm lautet kurz dahin, daß eine Politik der Versöhnung geführt werden müsse, um eine schnelle Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande zu erreichen. Aus diesem Grunde kann man auch annehmen, daß er es gewesen ist, der dem Sultan die Ernennung Tewfik Paschas zum Großwesir vorgeschlagen hat. Doch sein gut gemeiner Rat ist nur für kurze Zeit in Erfüllung gegangen. Tewfik Pascha hat nach drei Tagen wieder zurücktreten müssen und an seiner Stelle ist Jusuf Hilmi Pascha, ein Freund des Komitees, mit der Bildung des Kabinetts betraut worden.

Dieser schnelle Wechsel im Großwesirrat zeigt aber zugleich, daß der Gegenjah zwischen dem Komitee und dem Generalaktivismus kein vorübergehender oder leicht zu überbrückender ist, sondern daß die beiden Gruppen — jede wohl nach bestem Wissen und Gewissen — beim Sultan um den Vorrang und den ausschließlichen Einfluß ringen. Statt der früheren Einigkeit, die das jungtürkische Heerlager in den Tagen der Revolutionskämpfe auszeichnete, herrscht von neuem Uneinigkeit und Zwiespalt unter ihnen, deren schädliche Wirkung auf die innere und äußere Politik des Reiches nicht ausbleiben kann. Fragt man, was das Unrecht ist und was das Recht, so wird man sich unwohl für den General entscheiden müssen. Denn nur sein Programm, das Programm der größtmöglichen Versöhnungspolitik, kann

den Erfolg versprechen, den doch alle Jungtürken anstreben müssen: die Wiederherstellung der Ordnung.

Eine wirksame und durchgreifende Wiederherstellung der Ordnung ist aber nur dann denkbar, wenn die Männer vom Komitee in dem Programm ihres Generalaktivismus die richtige Lösung für ihre zukünftige Politik erblicken und die Parole „Einheit und Fortschritt“ nicht nur nach außen hin zur Geltung zu bringen suchen, sondern an sich selbst vor allem wahr machen.

Ein Erlass des neuen Grosswesirs.

Konstantinopel, 6. Mai. Der Großwesir sandte an die Wilajets eine Zirkulardespeche, in welcher er seine Ernennung mittelst und eine rasche Herbeiführung der Ruhe und Ordnung fordert. Eine offizielle Ankündigung des Polizeiministers befiehlt, daß türkische Frauen auf der Straße tief verkleidert gehen und keine gegen die Moral verstoßende Kleidung tragen sollen. Der Zweck dieser und anderer Verfügungen ist zweifellos der, auf die Stimmung der alttürkischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, die von der letzten Umwälzung eine Verletzung der Religion und der Sitte befürchtet und ihr andauernd feindselig gesinnt ist. Bei den Partiers und Hausdamen von Pera fanden heute Hausdurchsuchungen statt, wobei zahlreiche Waffen, angeblich aus Bomben gefunden wurden. Die Führer des Militärputsches in Exerzium werden hierher gebracht, um sich vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten. Kamil Pascha liegt schwer krank darnieder. Der zum Justizminister ernannte Vorkämpfer in Rom Hattı Bei, der die Wiedernahme des Portefeuilles bisher abgelehnt hat, nahm auf erneutes Drängen des Großwesirs der Posten an.

Konstantinopel, 7. Mai. Die jungtürkischen Offiziere wünschen, daß Generaloberst v. d. Goltz als Generalorganisationsrat wieder in türkische Dienste tritt. — Das Ministerium des Äußeren ließ in Petersburg anfragen, welchem Zwecke die vermehrte Ansammlung von russischen Truppen an der türkischen Grenze diene. Die Antwort steht noch aus.

Die Wohnungsgeldzuschüsse.

(Meldung der „Saale-Zeitung“.)

§ Berlin, 6. Mai 1909.

Zur Frage der Wohnungsgeldzuschüsse verlaute aus den Kreisen des Abgeordnetenhauses, daß man dort entgegen den Beschlüssen des Herrenhauses an der rückwirkenden Kraft der Erhöhung für die Zeit seit dem 1. April 1908 festhalten will, daß man aber im weitesten Maße beizutreten will, als es durchweg bei der bisherigen Ortsklasseneinteilung verbleiben soll. Es sollen also die herausgehobenen Orte, bei denen bisher das Abgeordnetenhause die Verlesung in die höhere Klasse nach der Regierungsvorlage vorgenommen hatte, in ihrer bisherigen Klasse bleiben.

Der Reichstag beabsichtigt bekanntlich (nach den Beschlüssen seiner Kommission wenigstens) die vorgeschlagenen Deklassierungen anzunehmen. Wenn das tatsächlich geschehen sollte, so würden die Reichsbeamten in Halle hinsichtlich der Bemessung der Wohnungsgeldzuschüsse schlechter stehen, als die preußischen Beamten.

Die ganze Angelegenheit scheint gründlich verfahren zu sein. Es ist leider kaum zu hoffen, daß hier zwischen Reichsgesetzgebung und Landesgesetzgebung eine Übereinstimmung zu erzielen sein wird.

Andererseits will man im Reichstage die Gehälter der Unterbeamten höher bemessen, als die Reichsregierung vorgeschlagen hatte. In Preußen wird man schon aus Rücksicht auf die Deduktionsfrage hierin dem Reichstage nicht folgen können. Es ergeben sich also hier bedauerliche „Unstimmigkeiten“.

L. C. Die Beschlüsse des Herrenhauses zum Lehrerbeförderungsgesetz entfallen der „Pädagogischen Ztg.“ die folgenden bitteren, aber aus der Stimmung der Lehrerschaft heraus nur zu sehr begründeten Zeilen:

„Im Jahre 1819 schrieb jemand in einer Betrachtung der Eigenschaften, die ein Volksschullehrer haben müsse, folgende damals sehr zeitgemäße Worte: „Ein Schullehrer muß keine Stime haben. Er muß nicht hören, wie lieblos man ihn beurteilt; nicht sehen, wie mancher andere sein Geld mit Sünden verdient, während er im Schwelge seines Angelesichts sein lässliches Brot isst; nicht fühlen, wie gering man ihn achtet; nicht schmehen die Feinde des Lebens; auch ist es sehr gut für ihn, wenn er nicht riechen kann. Dagegen ist ihm ein gutes Gedächtnis höchst notwendig, um behalten zu können, aus welcher Kasse und wie lange er seit

rückständiges Gehalt zu fordern hat; item ein guter Magen, um alles verdauen zu können.“ Das war vor 90 Jahren. Die gute, alte Zeit! Wie sind wir doch seitdem ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen!“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Malta, daß dortige deutsche Gesandte erklärte, daß der Deutsche Kaiser am Montag vormittag 9 Uhr dort eintreffen und am Dienstag zu derselben Stunde wieder abreisen wird. Man weiß noch nicht, ob die Kaiserin mit nach Malta kommen wird. Die Vokalblätter verlangen eine feierliche Aus schmückung der Hauptstraßen.

Die Möglichkeit eines Kaiserwechsels.

§ Zu der Möglichkeit eines Kaiserwechsels schreibt eine Korrespondenz „Neuer Politischer Tagesdienst“ — angeblich auf Grund von Angaben von gut unterrichteter Seite:

Es ist eine Tatsache, und zwar eine begriffliche Tatsache, daß der Reichskanzler im Falle des Scheiterns der Verhandlung in der Reichsfinanzreform den Wunsch hat, von seinem Amte zurückzutreten. Daß aber ein solcher Rücktritt gegen den Willen des Kaisers erfolgen wird, darf als ausgeschlossen gelten. Nun wäre aber bei einem Kaiserwechsel, der durch den Widerstand der Konservativen verurteilt wird, ein Nachfolger nach dem Wunsch der Konservativen eine Unmöglichkeit. Genaugenommen ist ein liberaler Kaiser denkbar; denn selbst wenn ein solcher gefunden würde, hätte er keine Chancen, das begonnene Werk der Finanzreform durchzuführen, da die Liberalen ihm keine Mehrheitspartei zur Verfügung stellen können. Es bliebe daher nur ein neuer Kanzler übrig, der entschlossen wäre, mit dem Zentrum und Liberalismus gemeinsam die Sanierung der Reichsfinanzen vorzunehmen. In unterrichteten Kreisen hält man es aber für völlig ausgeschlossen, daß der Kaiser einen Nachfolger des Fürsten Bismarck befehlen würde, um mit dem Zentrum eine neue Majorität zu bilden. Und aus diesen Erwägungen dürfte es sich empfehlen, nicht mit einem Kaiserwechsel, als einem Mittel zur Lösung der inneren Krisis, zu rechnen, da man diesem Mittel an der entscheidenden Stelle entschieden abgeneigt ist. Die ultima ratio dürfte nach einer anderen Richtung liegen. Aber noch immer nimmt man an maßgebender Stelle an, daß ein Schritt des Entgegenkommens von liberaler Seite in der Branntweinbesteuerung ein erfolgversprechender Ausweg aus der ganzen Schwierigkeit wäre.

Wir wissen nicht, wer die „gut unterrichtete Seite“ ist, auf die sich der Gesundheitsmann des „Neuen Politischen Tagesdienst“ stützt, nur das ein wissen wir, daß er sich gründlich verrechnet, wenn er auf ein ferneres Entgegenkommen der Liberalen in der Branntweinbesteuerung hofft. Die Liberalen sind in parlamentarischen Kreisen bereits bis zur äußersten Grenze gegangen, während von konservativer Seite in der Geschäftsstelle auch nicht die geringste Nachgiebigkeit gezeigt wird. Reichstier man also in Regierungskreisen auf neue Opfer, die der Liberalismus bringen soll, dann verneht man sich gründlich. Darin ist sich die freisinnige Fraktionsgemeinschaft durchaus einig.

§ Im Anschluß an die vorstehende Mitteilung registrieren wir nachstehend noch eine, um heute vormittag aus Berlin zugegangene Nachricht der „Neuen Pr. Corr.“:

§ Berlin, 7. Mai. Von einer Seite, die über die Absichten des Reichstages in Bezug auf den Reichskanzler, erklärt die „Neue Pr. Corr.“, daß Fürst Bismarck unter seinen Umständen eine Rücktrittsbefugnis früher verwickelten würde, als bis der Reichstag über das Schicksal der Reichsfinanzreform entschieden haben wird. Mit einem abtönenden Beschlusse der Kommission begünstigt sich der Reichskanzler nicht, da ein solcher für die Abstimmung im Plenum nicht ohne weiteres maßgebend ist. Erst wenn das Plenum die Reichsfinanzreform ablehnen sollte, darf es als sicher gelten, daß der Kanzler sein Amt dem Kaiser zur Verfügung stellen wird. Was dann geschieht, hängt von den Entschlüssen des Kaisers ab, aber auch davon, ob Fürst Bismarck sich noch arbeitsfreudig genug fühlen wird, um seines Amtes fernherin zu warten.

Der juristische Nachwuchs.

(Seitigfügende Ueberfällung der juristischen Laufbahn.)

Zu interessanten Betrachtungen über die Ausichten unserer jungen Juristen in Preußen und ihre Vorbildung regt der Joeben im „Justizministerialblatt“ veröffentlichte Bericht des Präsidenten der Justizprüfungscommission D. C. C. u. u. an den Justizminister an. Danach hält die wahrhaft abhängige Ueberfällung der juristischen Laufbahn, auf diese Tatsache gibt dem umfangreichen Bericht seine Färbung. Er beginnt mit dem Satze, daß die Geschäfte der Justizprüfungscommission in dem Jahre 1908 einen Zuwachs erfahren hätten, wie er noch nie von einem Jahre zum anderen dagewesen sei. 1271 Prüfungsaufträge seien nun eingegangen, die höchste aller bisher dagewesenen Zahlen, während noch vor 10 Jahren die neuen Aufträge nur 702,

also nur etwa die Hälfte betragen hätten. Mit Hinzurechnung der aus dem Jahre 1907 vertriebenen Referendare seien 2192 Kandidaten zu prüfen gewesen, vor 10 Jahren nur 1046. Von diesen 2192 Prüfungen blieben noch in der Prüfung 902, 1269 wurden zu Ende geführt. Hieron blieben 1041 die Prüfung und zwar mit Auszeichnung; 3 mit Gut; 121, mit ausreißend; 917. Es befanden sich 228 Kandidaten, darunter 37 zum zweiten Male nicht. Nicht weniger als 18 Prozent also befanden die Prüfung nicht. In seinen sonstigen Bemerkungen über Prüfung und Vorbereitungsdienst, mit denen Erzieher die tatsächlichen Aufgaben begleitet, finden wir wichtige Angaben über das Fehlen der selbsttätigen und vertieften wissenschaftlichen Aneignung der verschiedenen Rechtsmaterien, die im späteren Richterberufe angewandt werden sollen. Viele Referendare glaubten ihre theoretische, von der lebendigen Rechtsanwendung sich lösende Ausbildung auf einen dem Staatsergänzung näher liegenden Zeitpunkt verschieben zu können. Die lange Wartezeit von drei bis fünf Monaten von Abgabe der schriftlichen Prüfungsarbeiten bis zur mündlichen Prüfung befürchte sie noch in diesem Ergreifen.

Diese Zeit des Repetierens oder Einpausens halten sie dann für notwendig, und lässt lebendiges Recht für ihre Lebensfähigkeit aus der vertieften Auffassung der Berufsaufgaben zu gewinnen, erzielten sie die Berufsgeschäfte handwerksmäßig und ermarren Erleuchtung von dem sinnigen Auswendiglernen im Examen lernen nicht, daß die Aufzählung die eine große Mehrzahl der Referendare von dem Gehaltsstand, von dem Zweinadlergefreiten der Tätigkeit des Richters und des Bureau, von den verschiedenen Aufgaben der Bureaubeamten während ihrer Beschäftigung gewinnt, völlig unzulänglich ist, so daß man mit Jaagen an die Zeit denken muß, in der der junge Richter einen Gehaltsstand und eine Tätigkeit zu bewußtlich hat, von der er als Referendar keine ausreichende Einsicht gewonnen hat.

Damit werden — so sagt die „Frankf. Zig.“ ganz richtig — zu einem guten Teile die seit Jahren in der Öffentlichkeit laut gemordenen Klagen über einen gewissen Niedergang der Güte unseres Richterpersonals von der berufenen Stelle befristet.

Der Kaiser und Abdull Hamid.

Kein geheimere Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen. Vor wenigen Tagen lief eine Meldung durch die Presse, daß man im Wilhelmspalast einen geheimen Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan vorgefunden hat. Der Sultan, hieß es, habe angefragt der über ihn hereinbrechenden Schwierigkeiten sich an den Kaiser gewandt und seine Unterstützung erbeten und dafür politische und wirtschaftliche Vorteile in Aussicht gestellt. Hierauf habe der Kaiser zustimmend geantwortet. Hierzu läßt sich die offiziöse „Königliche Zeitung“ aus Berlin telegraphieren:

„Wir sind in der Lage, diese Angaben für eine freie Erfindung zu erklären. Der ehemalige Sultan Abdull Hamid ist mit Anwerbungen der gedachten Art an den Kaiser nicht herangetreten und hat überhaupt in der letzten Zeit an den Kaiser weder geschrieben noch telegraphiert, so daß auch selbstverständlich eine Antwort auf Briefe oder Telegramme gar nicht in Frage kommen konnte. Es handelt sich also lediglich um einen Verstoß, die Haltung Deutschlands bei den Führern der nationalen Bewegung in der Türkei zu verdächtigen und Mißtrauen gegen Deutschland herbeizurufen, ein Verstoß, der in diesem Falle ganz erfolglos sein muß, da der gegenwärtigen türkischen Regierung ganz genau die Unwahrscheinlichkeit der aufgestellten Behauptung bekannt ist.“

Zur Tabaksteuerfrage.

Die Subkommission beschloß betreffs der Tabaksteuer folgenden Vorschlag der Finanzkommission zu machen: Steuer für inland. Tabak 50 Mk. pro 100 Kilogramm (bisher 45 Mk.). Zu dem bisherigen Zollfuß für Auslandstaktabol von 85 Mk. pro 100 Kilogramm soll ein Zuschlag von 30 Prozent des Wertes erhoben werden. Ferner beschloß, wie der „Süddeutschen Tabakzeitung“ gemeldet wird, die Subkommission der Finanzkommission auch den Antrag Dr. Webers-Kommission zur Beratung zu überweisen.

Hieraus scheint die Subkommission die definitive Entscheidung über die Wahl der Form der Tabaksteuerung nicht treffen zu wollen, sondern die der Finanzkommission zu überlassen.

Wie der „Süddeutschen Tabakzeitung“ weiter berichtet wird, wurde der vorerwähnte Vorschlag dem am 20. d. d. Ministerpräsidenten Müller-Gumbel (Zentr.) gestellt. Ein großer Teil der Mitglieder der Subkommission hält diesen Antrag in der Praxis für unbedenklich. Man hat deshalb auch den Antrag Webers-Kommission zur Beratung mitüberwiesen. Eine Veränderung der Arbeiten der Finanzkommission soll vor Beginn überhaupt nicht zu erwarten sein.

Wahlurnen.

Neue Modelle für Wahlurnen werden, wie wir hören, gegenwärtig vom Reichsamt des Innern eingehend erprobt, da der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse entgegenbringt. Es handelt sich darum, eine Wahlurne zu finden, die das Schließen der Umschloß mit den Stimmzetteln verbindet, damit eine Nachkontrolle der Wahlzettel unmöglich gemacht wird. Ein neues Modell einer Firma in Frankfurt a. M., das bisher dem erzielten Ziel am nächsten zu kommen scheint, ist jedoch dem preussischen Ministerium des Innern zur Begutachtung überwiesen. Die grundsätzliche Frage, ob es sich überhaupt empfiehlt, bezügliche Wahlurnen gesetzlich einzuführen, ist einstweilen noch nicht entschieden, da auch gewisse Bedenken dagegen nicht von der Hand zu weisen sind. So müßte bei dem Wabandkommen oder der Beschädigung einer solchen gesetzlich eingeführten Urne auch ein Ersatz vorgeschrieben werden, wenn nicht diese zur Sicherung des Wahlgheimnisses bestimmte Einrichtung Anlaß zu häufigen Wahlprotesten geben soll. Erforderlich wären etwas mehr als 60000 Wahlurnen, die einen Kostenaufwand von rund einer halben Million verursachen würden.

Sulidigung deutscher Verkehrsbeamter am Sertopdag des Reichsfanzlers.

Hamburg, 7. Mai. Der vom 4. bis 7. Juni in Hamburg tagende Norddeutsche Verband mittlerer Reichs-Polizei- und Telegraphenbeamten bezieht sich in einem Sonderzuge

am 5. Juni nach Friedrichsruh, um am Sertopdag des Reichsfanzlers eine Sulidigungsfeier zu veranstalten.

Englische Liebenswürdigkeiten zum Besuche Kaiser Wilhelms in Wien.

Eine Meldung der „Times“, daß das ursprünglich für den Empfang des deutschen Kaiserpaars festgesetzte Programm wegen der von Kaiser Wilhelm geäußerten Bedenken abgeändert worden ist, daß ein „ruhiger“ Empfang nicht den Diensten Deutschlands während der Balkankrise entsprechen wird, wird von zuständiger Seite als eine traurige Entstellung der wirklichen Vorgänge erklärt. Kaiser Wilhelm habe dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn besuchen wollen, und nur auf ausdrückliche Wunsch des letzteren sei Wien zum Schauplatz der Zusammenkunft gewählt worden.

Die „Times“ bilden bekanntlich die Lieblingslektüre der Königin von England.

Zum Code des Münchener Erzbischofs Dr. v. Stein.

„Mit dem im 78. Lebensjahr verstorbenen Münchener Erzbischof Dr. v. Stein ist, wie die „Aeue Presse“ schreibt, einer von den bayerischen Professoren-Bischöfen aus dem Leben geschieden. So lange das bayerische Ministerium noch liberaleren Anschauungen huldigte, wählte die Regierung, falls die Präsentation des Bischofs zustand — dies Recht wechselt zwischen Regierung und Domkapitel je nach dem Monat, in dem ein Bischof stirbt — ihre Bischofskandidaten gerne aus den Reihen der bayerischen Theologieprofessoren, da diese gebildeter, diplomatischer, von der Hierarchie unabhängiger und auch toleranter als die meisten der aus der Diözesangeistlichkeit hervorgehenden kirchlichen Würdenträger sind. Das hielt allerdings auch den Kultusminister Luz liberalen Angebendens nicht ab, den schwäbischen Landpfarzer Schreiber direkt zum Erzbischof von Bamberg zu machen. Diese Professoren-Bischöfe waren aber immer dem Zentrum ein Dorn im Auge. Besonders der Münchener Erzbischof Dr. v. Stein, von 1865 bis 1871 Universitätsprofessor in Würzburg, war häufig den heftigsten Angriffen der Zentrumspreffe ausgesetzt, weil er sein bischöfliches Amt nicht in den Diensten der Zentrumspartei stellen wollte. Erzbischof v. Stein blieb aber fest und ließ sich in seiner Haltung durch diese Anwürfe nicht anfechten, während bekanntlich sein Kollege v. Albert, der Erzbischof von Bamberg und früherer Würzburger Universitätsprofessor, im Fall Tremel dem Drängen der Zentrumsführer nachgab. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß Albert schwerkrank ist, und daß im Bamberger Domkapitel Dr. Schäbler und Dr. Körber als zwei besonders eifrige Vertreter des Ultramontanismus sitzen. Ein dreier Professoren-Bischof ist der Augsburger Bischof, Dr. Theol. et jur. v. Lingg, der als Bamberger Lycealprofessor zu Kulturkampfzeiten vom Zentrum wegen seiner „politisch und religiös liberalen Gesinnung“ mehrfach heftig angegriffen wurde, besonders als einige Theologiekandidaten ihn beschuldigt hatten, daß er in seinen kirchenrechtlichen Vorlesungen für die Aufhebung des Jöbitats eingetreten sei.

Für die 1900jährige Gedenkfier der Schlacht im Teutoburger Walde.

die im August d. J. am Hermanns-Denkmal oberhalb Detmolds stattfinden wird, ist jetzt die Forderung aufgestellt. Die Feier gilt der Erinnerung an die im Jahre 9 unter dem Oberhaupt der Arminius die römischen Legionen besiegten. Das Festspiel wird am Sonntag, den 15. August, abgehalten. Von 11½—1 Uhr bewegt sich ein großer historischer Festzug (altgermanischer Stegzug) durch die Straßen Detmolds; nachmittags 3½ Uhr ist eine Feier am Hermanns-Denkmal, dessen Schöpfer v. Wandl durch die Enthüllung eines Denkmals geehrt wird. Abends von 6—7½ Uhr wird ein großes historisches Festspiel von A. Weweler im Hünenring aufgeführt.

Deutsch-sinesischer Verkehrs-ausschuß.

Das wachsende Verständnis der Chinesen für die Bedeutung und den Wert einer stetigen Verbindung mit Deutschland und ihrer Kultur ergibt sich deutlich aus der sinesischerseits in Beijing angeregten Bildung eines deutsch-sinesischen Verkehrs-ausschusses. Der Gedanke, eine solche Organisation zu schaffen, hatte einen besonders warmen Fürsprecher in dem letzten Jahre in den himmlischen Reiches beim deutschen Kaiserhofe Herrn S. zu Berlin. Nach dem Vorbilde der deutsch-sinesischen Gesellschaft, deren Verhandlungen der europäisch gebildete Diplomat ein vielfaches Interesse entgegengebracht hatte, wollte er in der sinesischen Hauptstadt etwas Ähnliches schaffen. Bald nach seiner Rückkehr trat er mit gleichgesinnten Landesleuten zusammen, und es konnte Ende vorigen Jahres ein solcher Verkehrs-ausschuß gebildet werden. Nach den letzten Nachrichten entwickelt sich die Organisation in bester Weise. Eine Reihe sinesischer und deutscher Mitglieder gehören dem Ausschuß an, auch haben 42 sinesische Kaufleute, 36 deutsche Herren und mehrere chinesische hohe Würdenträger durch Zeichnung namhafter Beiträge ihr Interesse durch die Tat bewiesen.

Parteinarbeit.

L. C. Harzer stellt dieser Tage in Karlsruhe einen Vortrag über die Finanzreform und die politische Lage, wobei er u. a. folgende Ausführungen machte: „Fortschritte werden wir erringen mit einer tatsächlichen Einigung mit den Nationalliberalen und mit den Sozialdemokraten. Die Form, die ich mir für die Zukunft des Linksliberalismus vorstelle, ist die Verschmelzung der drei liberalen Gruppen. Heute stehen wir nebeneinander, aber wir wollen gemeinsam arbeiten zur kulturellen Hebung und zum liberalen Ausbau unseres Volkes. Warnen möchte ich die Nationalliberalen vor einer Annäherung an den Bund der Landwirte. In einer Rede, die Dr. Oßtricher kürzlich hielt, erklärte er, daß er die Bedenken, die gegen die Bündler geäußert würden, nicht teilen könne. Wer mit den Bündlern zusammengeht, wird nicht bündnisfähig für das Zentrum. Kürzlich hat der Abg. Franz behauptet, daß Abg. Wassermann bei den letzten Reichstagswahlen ein Bündnis mit dem Zentrum habe. Bis heute hat sich Wassermann zu dieser Behauptung nicht geäußert. Ich möchte wünschen, daß bezüglich der Stellung der liberalen Parteien in Baden es so stehe, wie

es bei den letzten Landtagswahlen war. Wir Linksliberalen wollen brüderlich und ehrlich nebeneinander stehen, und wenn es möglich ist, mit den Nationalliberalen in ein tatsächliches Verhältnis zu treten, soll es geschehen. Unter Kampf gilt der Rechten.“

Heer und Flotte.

Das Hauptquartier im diesjährigen Kaisermandat. Während des diesjährigen Kaisermandats vom 12. bis 17. September wird der Kaiser sein Hauptquartier in Wertingen aufschlagen. Es ist als sicher anzusehen, daß mehrere Kontingente von Kaisermandatnehmern teilnehmen werden, nämlich ein „Groß“, ein „Parade“ und ein „Zeppelin“.

S. M. S. Vuffard ist am 2. Mai in Genua eingetroffen und am 6. Mai von dort nach Daresalam in See gegangen. — S. M. S. Tiger ist am 5. Mai in Tschintjan (Vangale) eingetroffen und geht am 7. Mai von dort nach Kanting ab. — S. M. S. Fluglanenboot Tingtau ist am 5. Mai in Sainam (Wassu) eingetroffen und geht am 7. Mai von dort nach Macao (Wandung des Westflusses) ab. — S. M. S. Fluglanenboot Borussia ist am 6. Mai in Tschintjan eingetroffen und geht am 7. Mai von dort nach Wafung ab. — Der Reichspostdampfer Wolf Boermann ist mit dem Wählungsvertransport für S. M. S. S. Vuffard und Seeadler auf der Reise am 6. Mai in Southampton eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Sialon fortgesetzt. — Die Aufklärungschiffe der 5. Schiffsflotte sind am 5. Mai von Kiel um Stagen nach der Nordsee in See gegangen. — S. M. S. Pfeil ist am 5. Mai nach Helgoland, die I. Schiffsflotte am 4. Mai in Wilhelmshaven eingetroffen.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Abendigung, Donnerstag, 6. Mai. Am Ministerisch: Wever, Schwarzkopff. Vizepräsident Dr. Pösch eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 45 Min. in Anwesenheit von knapp zwei Dutzend Abgeordneten. Die

zweite Lesung des Kultusetzes „Elementarunterrichts“.

Es wird zunächst der Antrag Schiffer (nfl.) beraten, der die Zulassung der Lehrer zum Schiffsnamen fordert. Die Kommission hat den Antrag abgelehnt.

Abg. Dr. Lehmann (nfl.) begründet den Antrag. Nachdem in der Kommission alle Parteien sich im Prinzip dahin ausgesprochen hätten, daß die Lehrer für das Schiffsnamen durchaus befähigt und geeignet seien, sei der Antrag eigentlich überflüssig.

Abg. Marx (Str.) Darum drehte es sich nicht, denn das stand niemals in Frage. Es fragt sich, ob eine wohlgegründete, durchaus nicht verletzliche Ausnahme, die für viele Beamte besteht, aufgehoben werden soll. Und dagegen sind wir.

Abg. Wadstein (fr. Bgg.) Bei anderen Beamtenkategorien ist es möglich, sie für die Tätigkeit als Schiffe in ihrem Amt zu beurlauben. Warum sollte das bei den Lehrern nicht auch der Fall sein? Eine persönliche Praxis wird schon auf die Fälle Rücksicht nehmen, in denen der Lehrer wirklich unentbehrlich ist.

Abg. Wollmann (nfl.) zieht den Antrag zurück. Beim Titel „Erhöhung des Unterrichtensfonds zur Förderung des Seminar-Präparandenwesens“ wünscht

Abg. Gieseler (Str.) Aufbesserung der Lehrer an den Präparandenanstalten. Nur gute Lehrer sollten für diese Anstalten in Frage kommen.

Gescheitert: Altmann: Auch uns erscheint es als ein dringendes Erfordernis, nur die besseren Lehrkräfte für die Präparanden zu nehmen. Die Gehälter dieser Lehrer aufzubessern, sind wir bestrebt.

Beim Titel „Landes-Turnanstalt in Berlin“ drückt Abg. v. Schendornoff (nfl.)

seine Freude über den beschlossenen Neubau der Landes-Turnanstalt aus und dankt, daß eine durchgreifende Reform in Bezug auf die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen an der Landes-Turnanstalt in Angriff genommen sei.

Abg. Dr. Heißig (Str.) tritt gleichfalls für eine Förderung des Turnspielwesens ein. Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff:

Inwiefern für das Turnspielwesen weitere Staatsmittel bereitgestellt werden können, hängt von den Erfahrungen ab, die wir in den nächsten Jahren auf diesem Gebiet machen werden.

Beim Titel „Kreisjudeninspektoren“ erklärt Abg. Marx (Str.), daß seine Partei hauptamtliche Kreisjudeninspektoren bemitleide, soweit das Bedürfnis nachgewiesen sei. Im Prinzip aber halte sie an der geistlichen Schulinspektion fest.

Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff ergänzt seine Ausführungen aus der Tagesordnung dahin, daß ebenso wenig wie freisinnige Lehrer wegen ihrer politischen Gesinnung gemahregt werden dürfen, katholische Lehrer gemahregt werden dürfen, wenn sie katholischen Lehrervereinen angehören. Einmalige Mißgriffe mißbilligt die Unterrichtsverwaltung.

Abg. Cadenhök (Str.) begründet einen Antrag, von den 19 neu angeforderten hauptamtlichen Kreisjudeninspektoren die in Höchst zu freistellen.

Gescheitert: Altmann rechtfertigt die Anforderung dieser hauptamtlichen Kreisjudeninspektion.

Abg. Wolff-Heubrich (nfl.) legt aus eigener Kenntnis der Verhältnisse die Notwendigkeit für eine hauptamtliche Kreisjudeninspektion in Höchst dar. Der Antrag Cadenhök wird gegen die Stimmen desentrums und der Polen abgelehnt.

Es folgt der Titel „Höhere Mädchenkolen“.

Hierbei steht mit zur Befreiung die gesamte Frage der Reform des höheren Mädchenkolen und die Frage der Reorganisation, ferner die Schaffung von Provinzialkolenstellen und ein Antrag Gähling (fr. Bp.) auf gesetzliche Neuordnung des Privatkolenwesens.

Abg. v. Kehl (Lanf.):

Die Reform des höheren Mädchenschulwesens geht nicht allein die Frauen an, sondern unsere ganze Kultur. Im allgemeinen hat man den Reformplan mit Freuden aufgenommen. Die Frauenbewegung hat hier auch gehoblich mitgewirkt, wenn sie auch mitunter übers Ziel geschossen ist. Das ist aber bei einer so jungen Bewegung nicht anders denkbar. Zu behaupten ist jedoch, daß die Frauenbewegung lediglich der Geistesbildung jedoch, nicht der entgegenbringt. Uns liegt vor allem an einer größeren allgemeinen Bildung der Frau für ihren natürlichen Beruf. Gegen die Koedukation erklären wir uns entschieden. Wir können der Mädchenschulreform nur guten Willen auf ihrer Reise wünschen. (Beifall rechts.)

Abg. Stiegnost (Kole):

Meine politischen Freunde sind nicht nur aus pädagogischen, sondern auch aus ethischen Gründen gegen eine gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen.

Abg. Dr. Dierhoff (fr.):

Die Mädchenschulreform bringt wieder die Koedukation zur Sprache. Allgemein wünschen wir, daß eine gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen nicht stattfinden. Die geistige und seelische Verfassung von Knaben und Mädchen ist doch zu verschieden. Nach dem Auslande können wir uns hier nicht richten. Wir wollen die Mädchen zu deutschen Frauen erziehen und nicht zu amerikanisieren. (Beifall rechts.)

Hierauf verlegt das Haus bei Anwesenheit von etwa 20 Abgeordneten die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß nach 11 Uhr.

Ausland.

Kaiser Wilhelm in Petersburg.

Petersburg, 7. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde in nächster Zeit dem Zaren Nikolaus in Petersburg einen Besuch abstaten. Es soll sich bei diesem Besuch um einen Ausgleich der Gegensätze, die zwischen Oesterreich und Rußland in einigen Balkanfragen entstanden sind, handeln.

Der Titel der holländischen Chronik.

Prinzessin von Oranien oder Prinzessin der Niederlande? Ein Titel „Kronprinz“ oder „Kronprinzessin“ existiert in den Niederlanden nicht. Nach Artikel 29 der Verfassung führt der ergeborene Prinz, nach ihm dessen erbberechtigter Sohn den Titel Prinz von Oranien. Als solcher bezieht er laut Artikel 30, vom 18. Lebensjahre an eine jährliche Jubiläumssumme von 100 000 Gulden; alsdann ist er auch frei von allen persönlichen Abgaben, und vom Reichsregiment Regent im Falle der Verhinderung des augenblicklichen Souveräns, die Regierung weiterzuführen. Die Bezeichnung, Prinzessin von Oranien, deutete bisher nur auf die Gemahlin eines Prinzen von Oranien; er wurde überdies nur selten angewendet und keinerlei staats- und bürgerrechtliche Vorrechte waren damit verknüpft. Schon bei der Beratung der Verfassung im Jahre 1887 war man sich über diesen Punkt völlig einig. In allen holländischen Gesetzen nämlich, soweit keine besonderen Bestimmungen getroffen werden, gilt die männliche Form für die weibliche. Das Wort König ist deshalb in der gesamten holländischen Verfassung gleichbedeutend mit Königin.

Nach der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine wurde durch Gesetz vom 22. Juni 1891 ausdrücklich bestimmt, daß, solange eine Königin die Krone trägt, die weibliche Form des Titels zur Anwendung kommen solle. Aus diesem Grunde würde damit also zugelassen sein, daß auch eine erbberichtigte Prinzessin den Titel Prinzessin von Oranien führen dürfte. Merkwürdigerweise aber hat die jetzige Königin zu Bebelten ihres Vaters diesen Titel nicht geführt. Sie wird in den Attendances stets nur Prinzessin der Niederlande genannt. In jedem Falle bleibt der Königin ergeborene eine Prinzessin von Oranien, gleichviel ob man ihr den Titel einer Prinzessin von Oranien zugeteilt wird oder nicht. Der erstere ist ihr Familienname, während der zweite den in den meisten anderen Völkern gebräuchlichen Titel eines Kronprinzen beziehungsweise einer Kronprinzessin ersetzt.

Vor dem zweiten Postkreise in Frankreich.

Das Verhältnis zwischen der französischen Regierung und der Gesamtheit der Post- und Telegraphenbeamten hat sich wieder so zuspitzigt, daß ein abermaliger Ausbruch des Streikes kaum noch abzuwenden scheint. Ueber die gegenwärtige Lage berichtet ein Telegramm:

Paris, 7. Mai. Im ganzen sind zurzeit 70 Personen in Disziplinunterziehung. Gerade diese Schwärze des Vorgehens läßt eine schnelle Entscheidung voraussehen. Es wird darauf ankommen, auf welcher Seite die besten Worte zu sagen getroffen worden sind. Vorläufig spricht man diesbezüglich, daß sich diesmal die Regierung eine bessere Unterstützung erhofft hat als der Gegner. Die Bewegung beginnt sich auch in der Provinz auszubreiten. Ueberall hatten die Postbeamten Meetings ab und erklären sich mit ihren Pariser Kollegen solidarisch.

Verhaftung von Spionen in Italien.

In der Umgebung der italienischen Festungswerke von Fiume verhaftete der Nachposten bei Fremde die Kadetten, von denen sich zwei als französische Offiziere bekannt und der dritte sich als sowjetischer Hauptmann entpuppte. Man fand bei ihnen photographische Apparate und Platten mit Abbildungen von Festungswerken. Alle drei wurden verhaftet und werden heute einem strengen Verhör unterzogen werden.

Staatlicher Stenographieunterricht in Oesterreich.

Der oberösterreichische Landtag hat beschlossen, daß der stenographische Unterricht nicht mehr wie bisher auf die höheren Schulen beschränkt bleibe, sondern dem immer mehr wachsenden Bedürfnisse Rechnung tragen, namentlich auch auf die Volksschulen des Landes, und zwar unter Abgrenzung des Gabelberger'schen Systems, ausgedehnt werde. Gleichzeitig soll die Einziehung einer kaiserlichen Erlaubnismission in Linz für das Lehramt der Gabelberger'schen Stenographie erstreckt werden, wie solche bereits in Wien, Prag, Innsbruck, Graz und Lemberg, deutschseits in München, Dresden und Stuttgart bestehen.

Bedrohliche Lage in Teheran.

Die endlich erfolgte Erklärung des Schahs, daß er die Verfassung wieder herstellen wolle, scheint auf die Revolutionäre ziemlich ohne Eindruck geblieben zu sein. Eine starke Streitmacht ist im Umarmig gegen Teheran und bedroht, wie das folgende Telegramm berichtet, die Hauptstadt:

Teheran, 6. Mai. Eine bedeutende revolutionäre Streitmacht ist von Raswin gegen Teheran aufgebrochen. Die Vorhut steht in Remende, 130 Kilometer von Teheran. Baluchianer marschieren über Sultanabad-Raswin gegen Teheran, nur hundert persische Kulanen mit zwei Maximgeschützen haben vor Kerehdar an einer Brücke, 65 Kilometer vor Teheran, eine Verteidigungsstellung eingenommen. Ein Zusammenstoß wird demnächst erwartet. In Teheran ist eine Panik ausgebrochen, da man eine Plünderung befürchtet.

Die ruffinischen Priester und das Cölibat.

Im Gegenfatz zu allen übrigen Geistlichen der römisch-katholischen Kirche, ist den Priestern des ruffinischen Ritus die Heirat gestattet. Man fand über 300 000 Ruffinen nach Amerika ausgewandert, und die ausgewanderten Priester wollen auch dort ihren Traditionen treu bleiben und um jeden Preis das Recht auf Liebe behalten. Darüber ist es nun zu einem Konflikt mit dem heiligen Stuhl gekommen, der den europäischen Ruffinen über übernommen, der Recht nicht verfürzen will, aber nicht zugibt, daß diese Priester solches Recht auch in Amerika haben dürfen. Es heißt, daß infolge des kategorischen Reins des Papstes viele ruffinische Priester den Abfall von der Kirche vorsehen.

Vermischtes.

Abdul Hamids Odalisten.

Die Aufkündigung des Böhmes des entthronten Sultans hat begonnen. Seine Dienerschaft, einschließlich der Odalisten, ist entlassen, sie zum Teil furchend auf die Straße gesetzt worden. Die Regierung hat gestern den im Exil verbliebenen Odalisten und Dienerschaften erklärt, sie sollten binnen kürzester Frist den Exil verlassen und in ihre Heimat zurückkehren. Man erlaube den Mädchen, ihre Kleider mitzunehmen, das ihnen aber kein Keisegeld. Von ihnen die armen Geschöpfe, die fast durchweg von großer Schönheit sind und dem Publikum als eine Subjurgierung der Majestät-Verwaltungen dargebracht wurden, in Besichtigung bei ehemaligen Kollegen, die an Beamte, Sekretäre und Dienstboten der Palais vertrieben wurden und den Mädchen vorläufig Unterkunft gewährt haben, da sie meist keinen Pfaster Bargeld und als Schmutz nur wertlose Imitationen haben, was man auch im Exil neben fortstarben Steinen viel wertlosen Schund gefunden hat. Die Mädchen, die meist sehr jung nach Exil kamen und dort maßlos vermehrt wurden, sind nun mit ihren fortstarben Toiletten hilflos auf die Straße gesetzt, woraus man den dortigen Verantwortlichen mit Recht Vorwürfe macht.

Tod im Strudel.

Die sechsjährige Frau Whipple aus Buffalo befuhrte mit ihrer Schwelmer den Lunapark mit den Nagergräben. Frau Whipple kam durch Unvorsichtigkeit dem Wasser zu nahe, und wurde in die Tiefe hinabgerissen. Die Schwelmer, die die Natur bewunderte, bemerkte erst, nachdem der Frau Whipple nichts mehr zusehen war, das Unglück, da das Losen der Fälle die menschliche Stimme überdröhrt.

Der Affe im Bett.

Ein aufregendes Abenteuer hat die Betonarbeitergattin Marie Brudmüller in Roneburg zu bestehen. Als Frau Brudmüller in der Küche beschäftigt war, hörte sie in dem anstehenden Zimmer ein Geräusch. Um diesem auf den Grund zu kommen, begab sie sich ins Zimmer, wo sie das vorher geordnete Bett durchwühlte fand. Sie hob die Decke, da sprang ein Schimpanse heraus und auf sie los. Vor Schreck fiel die Frau, einer Ohnmacht nahe, zu Boden, wo sie der Affe, ein ziemlich starkes Tier, überfiel und misshandelte, so daß die Frau zwar nur leichte Verletzungen erlitt, dafür aber infolge des Schredens und durch den Sturz andere Krankheitserscheinungen ihrer Natur davon trug. Wie selbsteht wurde, ist der Affe Eigentum des im Nachbarhause wohnhaften Hauptmanns Gustav Müller.

Abraham a Santa Clara redivivus.

Der bekannte fashonable Baptistenprediger Aled in Newyork rief Sensation durch scharfe Angriffe auf die Lebensweise der Newyorker reichen Frauen hervor, die ausschließlich dem Genuß leben. Er sagt u. a.: „Trotzdem ihr verheiratet seid, seid ihr doch keine Frauen! Trotzdem ihr Kinder habt, was übrigens gegen euren Willen geschieht, seid ihr doch keine Mütter! Trotzdem ihr Paläste bewohnt, wißt ihr doch nicht, was ein Heim ist!“ — Diese Aeußerungen Aleds riefen eine heftige Polemik in den Zeitungen hervor, jedoch Aled wiederholte und verstärkte sogar seine Behauptungen.

Ein Verbrechen, das in seiner sorgfältigen Vorbereitung an die in Lande des Sternennanners herrschende Großzügigkeit gemahnt, ist in Suffolk im Staate Virginia verübt worden. Die Bank von Suffolk wurde nachts von Dieben heimlich, die ihren Weg durch einen eigens zu diesem Zweck hergestellten Tunnel genommen hatten. Dieser Tunnel führte unter der Häuser hindurch, ein Warenhaus, einen Delikatessladen, ein Verpflegungsgelände

und eine Drogerie. Er begann im Keller des Warenhauses, der selten gebraucht wurde, und dort fand man nach gelungener Tat auch die Werkzeuge der Bankdiebstahls, die herbeigeholt von Majestäten und mehrere Zeitungen, denen herbeigeholt, daß die Diebe zur Befestigung des Tunnels mehr als einen Monat gebraucht hatten. Dieser Riesenanfang entpuppte jedoch nicht der Erfolg; denn als die menschlichen Mauthürste aus dem sehr tief geführten Tunnel durch das Fundament in das Gemölde der Bank eingedrungen waren, widerstanden die härtesten Cafes allen ihren Anstrengungen. Alles, was ihnen in die Hände fiel, waren 1500 Dollars in Bar, die der Kassierer in einer Kiste des Gemöldes liegen gelassen hatte.

Zustichifahrt.

Zum Abzug des Leutnants Calderara. Rom, 7. Mai. Der Abzug des Leutnants Calderara mit dem wichtigsten Flugapparat erfolgte infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Leutnants, wodurch dieser die Gewalt über den Apparat verlor. Andererseits wird behauptet, die Einsicherung sei gebrochen. Der Zustand des Verletzten bessert sich.

Eine Halle für 12 Luftschiffe beabsichtigt, nach einer Meldung der „Times Special Nachr.“ aus Philadelphia, die Firma Hildebrand in Benrath, der Bau einer zweiten Ballonhalle übertragen worden ist, zu erbauen. Die Halle soll rund sein und einen Durchmesser von 200 Metern haben.

Ein englisches lenkbares Luftschiff. In Windsor fand am Dienstag der erste Versuch mit einem neuen lenkbaren Luftschiff statt, welches von dem Obersten Tappin gebaut wurde. Der neue Ballon gleicht in Gestalt einem Luftschiff. Er ist an der Spitze breiter, als am Ende. Am dem Ende hat er drei gemaltige Flügel, die senkrecht zu dem Ballonkörper stehen. Das Luftschiff ist 100 Fuß lang und hat einen Durchmesser von 30 Fuß. Es kann neben seinem eigenen Gewicht und der Gondel und des Ballastes 400 Pfund tragen. Die Gondel hängt an dünnen Drähten, die ihrerseits an einer Leiste befestigt sind, die sich rings um den Ballon zieht. Die Gondel ist 50 Fuß lang und enthält zwei Maschinen von 12 Pferdekräften. Bei den Versuchen am Dienstag wurde das neue Luftschiff nicht gefestigt gehalten. Es rollte bei starkem Winde beträchtlich, schwebte jedoch ruhiger, sobald die Spitze gegen den Wind gerichtet worden war. Es heißt, daß die Versuche beständig ausgefallen seien.

Luftschiffschulen für Knaben sind jetzt in England verschiedenen Ortschaften angegliedert worden. Die erste Schule dieser Art wurde, wie aus London berichtet wird, von Dr. Patrick Alexander an den United Service Colleges in Windsor ins Leben gerufen. Die Knaben der Anstalt, die sich für die Flugschiff interessiert, nehmen in einem großen Laboratorium an einem Kursus teil, den Alexander leitet. Es werden ihnen zunächst die verschiedenen Aeroplanen in Wort und Bild vorgeführt, die Steuer- und Stabilisierungsrichtungen erklärt und alle wichtigen Fortschritte der praktischen Luftschiffahrt durch Zeichnungen veranschaulicht. In dem Laboratorium maschinelle Einrichtungen zur Konstruktion von Aeroplanmodellen vorhanden. Jeder Schüler kann hier nach entworfenen oder eigenen Ideen kleine Aeroplanmodelle bauen, die dann auf einem kleinen Rasenplatz in der Anstalt probiert werden. Bislang wurden in der Schule zu Windsor etwa 25 kleine Flugmaschinen von Schülern erbaut. Gemeinlich sind mit dem Lehrer haben die Schüler ferner einen großen Doppeldecker konstruiert, der sich nach Drahten herbeis über dem Boden erheben hat.

Sportnachrichten.

Das goldene Rad vom Münsterland war am letzten Sonntag der Preis eines heißen Wettkampfes auf der Rennbahn in Münster i. Westf. Als erster Sieger ging der Bielefelder A. Schulz daraus hervor, während Di Wago den zweiten und W. Ebert den dritten Platz besaß. In derselben Reihenfolge liegten diese drei, die sämtlich Bremmbar fahren, im Rennen um den Frühjahrspreis.

Rennen zu Mannheim. 1. Werder-Rennen. Ehrenpreis und 2000 Mark Jagd-Nennen. Offizier-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. St. v. Wobbe (Bremmbar) (Bel.). 2. St. Fähr. A. Wobbe (Bremmbar) (Bel.). 3. St. Wobbe (Bel.). Tot. 25: 10. Sunten (Cant). Utopie. — 2. Lindenhof-Rennen. Preis 2000 Mark. Herren-Rennen. Distanz 1800 Meter. 1. Hrn. J. Riegers Saint Bourgeois (St. Jörn v. Sulland). 2. Hrn. G. W. Mages Epaulette (Fähr (Wobbe)). 3. Hrn. C. v. Raders Lanjusier (St. Braune). Tot. Sieg 114: 10. Platz 21, 15, 13: 10. Ferner liefen: Weiz, Mon Cher, Doenabell, Saint Michel, Elsbore. — 3. Rabenia. Ehrenpreis und 4000 Mark. Jagd-Nennen. Sanibar. Herren-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. St. Vipsens Prince of Wales (St. Høj). 2. Rittm. Dunderbergs Futar (Bel.). 3. Dr. Fr. Bodenstedts Eccegiton (N. Vide). 2-1. Tot. Sieg 157: 10. Platz 55, 52, 60: 10. Ferner liefen: Chizard, Elgiton, Galt Waffar, Rincompoop, Gerolstein (gestallen), Etalire (gestallen), Gay Paris (4), Thise, Mause, Seifa, Mr. Birde.

St. W. a. u. konnte an den ersten beiden Mannheimer Tagen drei Rennen gewinnen, und zwar mit Torpedo das Offizier-Hüden-Rennen und den Preis vom Dornwald, sowie mit Riddelking das Verfolgungs-Sandibar.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Privatnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsenteil: Ernst Alexander Raab; für den Inseratenteil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Vermisst wird oft bei Frauen und Mädchen ein gefundenes Mittel, welches durch trockene Haube, durch schillernde Schuppen ein schmutzige Haare lüschet hat. Hier bildet der tägliche Gebrauch von Myrsolemin, welche durch ihre vorzüglichen Eigenschaften alle Myrsolemin von d. Haut entfernt, sie glättet u. zugleich abtötet.

H. Eikan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Schuhwaren jetzt bedeutend billiger!

Prüfe alles...
Behalte das Beste.



Caramel-Malz-Bier,

Freyberg's Brauerei.

sehr gehaltreich hergestellt und ausserordentlich wohlschmeckend,

empfiehlt

Telephon Nr. 65.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G.

Gegr. 1856 in Görlitz Gegr. 1856

Grösste deutsche Anstalt für Sterbegeldversicherung Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

Alle Überschüsse fallen den Mitgliedern zu. Dividende seit 1898 ständig 25 Proz. eines Jahresbeitrages. Für ältere Mitglieder 50 Prozent.

Versicherungsbestand 250 000 Vers. mit rd. 100 000 Millionen Mark Gesamtvermögen. — Außerdem Kinderversicherung. — 25,3 Millionen Mark Seither ausgezahlte Sterbegelder usw. . 201 Millionen Mark Seither an die Mitglieder gez. Dividenden 8,0 Millionen Mark

Höchstzulässige Versicherungssumme 3000 Mark, zahlbar nach Wahl auch schon bei Lebzeiten; keine ärztl. Untersuch.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion sowie sämtliche Geschäftsstellen der Anstalt.

Leopold Pletzsch,

Leipzigerstr. 100.

Total-Anverkauf.

Schluss am 1. Juli 1909.

Am Lager befinden sich noch immer reichhaltig Schmuckstücken in Gold- und Goldanfertige, sowie Brill.-Schmuck, Brochen u. Ringe. — Ferner noch reichhaltig Hochzeits- u. Patenestücke in Silber u. Alfenide. — Verkaufsbedingungen sind im Schaufenster zu sehen. — Ladeneinrichtung wird preiswert abgegeben.

Stadt-Theater.

Direktion: Hofrat M. Richter.

Sonabend, den 8. Mai, 22.30 Uhr im Abn. 3. Viertel.

Abt. des Abends

Ernst Godé.

zum Gedächtnis an Schiller's Todestag.

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Schiller.

Spieldirektion: Oberregisseur Karl Schöling.

Personen:

Marytina, regierende Grafen	Fr. Richter
Baron	Fr. Richter
Karl	Fr. Richter
Walter	Fr. Richter
Amalie	Fr. Richter
Epigeborg	Fr. Richter
Schreiber	Fr. Richter
Heller	Fr. Richter
Grimm	Fr. Richter
Schutze	Fr. Richter
Hermann	Fr. Richter
Schwartz	Fr. Richter
Edelmann	Fr. Richter
Germann	Fr. Richter
Barth	Fr. Richter
Edelmann	Fr. Richter
Edelmann	Fr. Richter
Daniel	Fr. Richter
Biene	Fr. Richter

Gelegenheitskäufe.

1. Stahlfingerring (Preis 1500 Mk.), fast neu, für 1300 Mk. vorzüglich erhalten, nur 500 Mk.

1. Stahlfingerring (Preis 1800 Mk.), fast neu, für 900 Mk.

1. Stahlfingerring (Preis 900 Mk.), fast neu, für 600 Mk.

Weitere gebrauchte Schmuckstücke für 200, 375 und 425 Mk. 5jährige Garantie.

B. Doll, Große Ulrichstraße 33/34.

Guttrockene Nasspresssteine

sind vorrätig

auf Grube Karl Ernst

bei Grötho, Fernsprecher 552.

Gasherde

'Prometheus' u. 'Victoria'

sind praktische u. sparsame Gasherde zum Kochen, Braten, Backen, Blättern.

Einstellige Zweistellige Dreistellige Kocher
6, 8-25 16 12, 20-35 16

Komplette Gasherde mit 2 Koch- u. Blättern, mit Bratofen 45, 60-150 Mk.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Hoek van Holland-Harwich

Route nach England.

Halle ab 11,13 Uhr, (zw. Hannover u. Löhne) geht die Passagiere durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland London (Liverpool Str. St.) an 8,00 Uhr. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.

Korridorzüge mit Restaurationswagen

zw. Harwich u. London u. Harwich u. York. Table d'hôte. — Frühstück u. Diner.

Verkehrsverbesserung u. Beschleunigung v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühren. — Grosse Bequemlichkeit u. Kostensparnis. Weitere Auskünfte sowie Gratzabgabe der Broschüre „Touren in England“ durch A. E. Todder, Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Dornhof 14, Köln a. Rh.

Das Liverpool Hotel ist mit dem Anknüpfbahnhof in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m. n. d. t. Hotel Manager.

La Bohème

Dir. Heuschmidt.

Künstler-Geselle.

Täglich Konzert abends 7 1/2 Uhr im Wintergarten.

Echt bairische (481)

Loden-Pelerinen

(waffelb.) f. Herr. Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt bairische (waffelb.)

Loden-Mäntel

für Damen und Herren, sehr praktisch und preiswert. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Concert, den 9. Mai

Abend 8 Uhr.

20. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Philippine Welfer.

Ständisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar von Reubing.

Spieldirektion: Oberregisseur Karl Schöling.

Abends 7 1/2 Uhr: 224. Vorst. im Abn. 4. Viertel. Letzte Vorstellung der Spielzeit. Zum letzten Male:

Die Leutnants.

Schauspiel in 3 Akten v. Kurt Frank. Spieldirektion: Walter Sieg.

Nach Schluss der Vorstellung Gesangsleistungen mit kleinem Zuschuss im

Serband deutscher Kriegs-Veteranen

1848-70/71.

Halle a. S. u. Umgegend.

Unsere nächste Monats-Versammlung findet erst statt am Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Kurze Gasse 1 (Ward).

In der Nähe angelegtes Gängewerk liefert badigt:

Ausschitte, Kanteln und Kelle etc., sowie Bretter und Bretchen in Eiche, Nuss und Weißbuche, Esche, Erle und Hübner.

Anfragen bei die Exped. dieses Blattes unter U. 3737.

Bad- und Luftkurort

Lauterberg i. Harz

Hotels: „Kurhaus“, „Deutscher Kaiser“, „Zum Eichenkopfe“, „Felsenhöf“, „Hansberg“, „St. Hubertsklausen“, „Zur Krone“, „Kurpark“, „Langgärt“, „Ratskeller“, „Ravensberg“, „Rischerhöf“, „Schützenhaus“, „Zur Schweiz“, „Wiesensbuckel“, „Witte“, „Zum Scharzberg“.

Restaurants: „Zur Borse“, „Bahnhof Kurpark“, „Zoll“, „Schützenhalle“, „Zur Tanne“, „Wiesensbuckel“.

„Sensschöchen“ — Prospekt frei durch die Badeverwaltung.

Altbewährtes Stahl- u. Eisen-Moorbad, Luftkurort (sein Luftbad) von herrlichen Wäldern umgeben. Bahnverbindung Heiligenbad-Bad. — Vereinen, Volksgymnasium. Wichtige Abg. n. Gertrudenberg Wohnort für Rentiers u. pension. Offiziere. Preisv. franco. Gemeinnützige Gesellschaft zu Doberan.

enorme Umsatz

in

Hand-Täschchen

verschafft uns dezenteste Teile im Verkauf, daß wir in der Lage sind, hochfeine moderne Taschen zu graden Preisen anzubieten. Wir kommen in bezug auf Haltbarkeit und (andere, geschmackvolle) Ausstattung ganz hervorragend zu stehen. Keine Dame sollte unter vortheilhaftes Angebot unberührt lassen.

C. F. Rittler, G. m. b. H., Leipzigerstraße 90.

„Weinhaus Broszkowski“

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Schauspiel des „Damburger Metropol-Theaters“

7. Juni 7. Mat.

„Auf dem Witwenball.“

Schauspiel mit Gessau u. Lenz in 3 Akten v. Schiller-Berolin. 3m 2. Akt

Cake-Walke,

gestimmt von den Damen Wendi, Fiedler, Genta, Wändel, und Herrn Gollmann.

Tanz-Duett
Hrl. Janzen u. Fr. Gollmann.

Sumatra Zigarre

von 18 Mk. an per Kiste liefert Hr. Berndt, Zigarettenfabrik Frankenberg i. Sa.

Hein. Vertreter

Herr Ed. Gankler

Halle a. S., Rosenstraße 41, hält Muster am Lager

Brautleuten

ist Gelegenheit geboten, eine neue, hochfeine, moderne, einricht. Schlafzimmereinrichtung Bill. z. kaufen. Königsstr. 38, 1. Et.

Solide Familien

schaffen sämtliche Waschanartikel, Gardinen, Inletts, Kleiderstoffe, Blusen, Kostümröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Staubmäntel, Jackets, Paletots etc. in nur realer Ware auch auf

Teilhaltung

bei Friedr. G. Gronau, Berufsstr. 16, Maßschneid. u. Herland-Geschäft

Bienenvölker,

Belebung zu verkaufen. Befähigung anmelden bei Janin, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 5.

Ein Gasheizer billig zu verkaufen. Große, Bahnhofsstr. 2.

Doberan, Mecklenburg.

Saale-Dampfschiffahrt

Doppelschrauben-Salonschnelldampfer

„Siegfried“

Sonabend, den 8. Mai, nachm. 2 Uhr 30 Min.

Extrafahrt nach Neuragoczy-Salzmünde-Wettin.

Ankunft Wettin 4 Uhr 30 Minuten
Rückfahrt 8 „ 30
Ankunft Halle 9 „ abends
Gin- u. Rückfahrt Wettin-Halle pro Person 1,50, Kinder die Hälfte

Montag, den 10. Mai, vorm. 10 Uhr.

Extrafahrt nach Rothenburg

Ankunft Rothenburg 1 Uhr mittags
Rückfahrt 4 „ nachm.
Ankunft Halle 7 „ abends

Fahrtpreis: Hin- u. Rückfahrt pro Person 2 Mark 25 Pfennig.
Gin- u. Rückfahrt pro Person 2 Mark, Kinder die Hälfte.
Einsitzgehälter und Endkation: Weinsührer.

Karl Demmer.

Gemäß § 8 der Statuten wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährige

ordentliche Gewerken-Versammlung

am 24. Mai 1909, nachmittags 3 Uhr, im Saal der Gesellschaft Verein zu Essen-Nahe stattfinden, wozu die Gewerken eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Verlauf der Gewerke.
2. Gewerke-Verordnungsabst.
3. Wahl von Rechnungsprüfern.

Der Gewerkevorstand
der Gewerkschaft Johannashall.

enorme Umsatz

in

Hand-Täschchen

verschafft uns dezenteste Teile im Verkauf, daß wir in der Lage sind, hochfeine moderne Taschen zu graden Preisen anzubieten. Wir kommen in bezug auf Haltbarkeit und (andere, geschmackvolle) Ausstattung ganz hervorragend zu stehen. Keine Dame sollte unter vortheilhaftes Angebot unberührt lassen.

C. F. Rittler, G. m. b. H., Leipzigerstraße 90.

Robert Franz-Singakademie.

Sonabend- u. Uhr-Verlesung für Chor, Volkschulkind.

Mendelssohn's Vokalverein.

Anmeldung singender Mitglieder bei Professor Meißner, Weinburger Str. 30, vorm. 10-11 Uhr (außer Sonntags).

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Sonabend, den 8. Mai: Götter von Berlin.

Altes Theater: Sonabend, den 8. Mai: Die Schatzgräber.

Weimar.

Sotheater: Sonabend, den 8. Mai: Der Wenzel.

